



Damenporträt

F. Erlor

K I N O

EIN KLEINER LIEBESROMAN EINES TIPPFRÄULEINS
VON ERNST HOFERICHTER

Franzi Keim war Tippfräulein bei Meyer & Co. Und ihr Antlitz sah wie ein zerwühltes Bett aus und leuchtete aus dem Nachtzettelgestirnen der anderen sieben Tippmädchen als eine nächste Überbewinnung heraus.

Sie hatte nicht ganz in der Mitte eine Nase sitzen, die zwischen Himmelstafel und Kleiderkasten schwanke.

Genß besaß sie noch eine weidernde Herde von Sommerpfeifen und — die Brustbildphotographie des Filmstars Harry Picaa.

Und jeden Morgen, ehe sie den blechernen Schuhkasten gleich einem ungedeckten Bankfach von der Schreibmaschine abhob, blickte sie in ihrer Handtasche, die wie alle Handtaschen von Bürofräuleins ausah. ... Zwischen Puderpommes, Haarschüssel, Schminkefläschchen und Cremehautcreme lag aber in Seidenpapier eingehüllt dies Bild ihres Kinohelden mit eigenhändiger Unterschrift.

Wenn ihr Mann nach Frühstück knurrte, sah sie in ihrer Handtasche und stärkte sich an diesem Anblick. Und als einmal dem Bürochef der Hoyenbügel geirren war und er auf eine kleine Weile seinen Aufsichtsposten verließ, benutzte sie die Pause — ihrem Verbling so lange in die Augen zu schauen, bis die Photographie die Pupillen rührte. Ja — rührte — nicht wie man Eiere rührt, aber so, als ob er am Schluß eines zehnjährigen Dramas eine Portion Geist aufgeben müßte.

„Um Gottes willen, er stirbt...!“ schrie Franzi, sah die ganze Handlung des Films „Hergen, die an Liebe brechen...“ in eine Stunde zusammengeballt und hätte beinahe Baldeyantropfen über sein Antlitz geträufelt, damit er wieder lächeln könnte, wie der Bierwaldstättersee in Wilhelm Tell.

Und seit dieses Wunder geschah, war er in ihr wie ein vierziggradiges Fieber und sie fühlte ihn noch näher als damals — da er ihr leibhaftig am Eingange der Aurevaldspiele mit Tintenblei zwischen Kassa und Antofschlag die dargebotene Photofacte auf dem Rücken des Kinoportiers unterzeichnete.

Franzi zeigte das Bild wie einen seelen eingegangenen Rannetwogel herum. Wenn sie Dank schuldig war, der durfte ihren

Harry Picaa, den schönsten Mann der Welt, sehen.

Der Bürodienst, der ihr Zapfetten holte, die Aufwischfrau, die ihr einen verlorenen Zäpfel ablag zurückgab, der Chef — als er ihren Monatslohn um fünf Mark erhöhte, und sogar der Buchhalter Peter Meegeneth, der ihr in Nebenberuf die Haare stuzte und ein Auge, das nicht aus Glas war, nach sie geworfen hatte, der — und alle durften als Gegenleistung so lange auf die Filmposskarte in ihrer Handtasche sehen — bis sie auf zehn gezählt hatte.

Die übrigen Tippmädchen gaben ihr Galeriesfreikarten, Nagelfeilen, Leibbildschabkünde, und ließen sie von ihren Wurstbroten abheben, nur daß sie dafür den schönen Harry Picaa ein klein wenig oder einen Teil von ihm auf dem Bilde mitliehen durften.

Und Franzi Keim vergab wie eine Gutbesitzerin kleine Felder ihrer Harry-Picaa-Karte auf Pacht, — aber nur winigige Bezirke, die ihr für die große Liebe wenig fruchtbar erschienen. So überließ sie der Paula seine Manschettenknöpfe, der Annie den schickbaren Teil der Hoyenbügelhalter, der Josephine den Polster, auf dem er saß — und der Erika seine Krangeweite. Alles andere aber war unverkäuflich und nicht um einen Wald voll Affen zu verkaufen...

Da kam, es war Samstag geworden, jene herzzerreißende Stunde, wo die Franzi den suchbarsten Anblick ihres Lebens durchzusehen hatte. Es war ihr sechsen der linke Fuß eingeknickt und vollkommen gefühllos wie ein Stubblein geworden. Da ging sie ins Etiegenhaus hinaus, lief ein paarmal die Treppen auf und ab, bis der umfleckte Fuß wieder Blut und Leben und Gefühl bekam — und sich durch nichts mehr von den Beinen einer Kleinkunsttänzerin unterschied. Sie lebete an die Maschine zurück, sah in ihre initiierte Tuchledertasche, um durch einen Blick aufs Bild das noch wachzukriegen, was vielleicht noch schlafen konnte...

Aber — sie schrie auf, wie ein zerplagter Autoreifen — das Harry-Picaa-Photo war verj a u n d e n — — — !

Alle Schreibmaschinen des Büros Meyer & Co. deckten sich wie das Getriebe eines Jahrmartokarussells im Kreise, die Lasten sprangen ihr um die Nase und schrieben selbständig in die Luft Herzenscheitrie und Ankerzeichen...!!!

Franzis Augen wurden groß wie Zetassen und schliefen alles Weiß glühend wie ein im Kreise gedrehtes Feuerzeug aus sich heraus. Sie wollte unfallen — aber sie besann sich und wollte vor dem Fall noch suchen, suchen und suchen...

Aus der Tasche riß sie wie Eingewende das Futter, den Boden tastete sie mit Fingerspitzen ab, die gierig wie Wieselclinten in die Länge wuchsen — aber das Bild blieb unauffindbar — „Gehtoben? Ja...! Denn am Morgen war es noch da!“

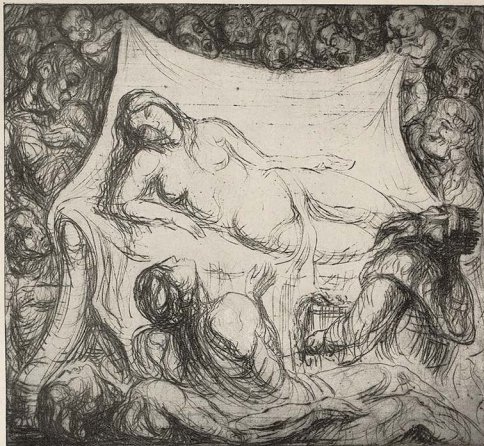
Aus Wut und Hoffnungslosigkeit weinte sie in ihrer Handtasche hinein und wüßte sie mit ihren Tränen zu einem Aquarium vollgebeult haben, wenn sie genug Wasser vorzeitig gehabt hätte... Denn jetzt, da er nicht mehr in seiner Selbstverständlichkeit bei ihr war, wuchs seine Schönheit und sein Wert aufgetürmt über sie hinaus — ins Wahnsinnige hinein.

Auf der Maschine schrieb sie ein „X“ für ein „U“, kannte kein Komma mehr — sprach die Interpunktion aber in ihre Rede hinein, wenn sie mit der Hausfrau stritt. Die Lasten verglich sie als



Carl Appelt

J. Grosspietsch



Das Weib

Josef Hegenbarth

Erfaß mit Harry Piccas Antlitz und fand, daß das große „D“ ihm am ähnlichsten sah, und so schrieb sie seitenslang nur mehr „D... D... D...!“

Alle Tippdrücken mußten schwören, daß keine von ihnen die Photographie gestohlen habe. Aber, was halfen ihr die Schwüre...! Der schönste Mann der Welt, der mit seinem eigenen Namenzug Tag und Nacht neben ihr weilt, war dahin — dahin, wie eine ausgerechnete Zementblende. „Nur etwas noch von ihm sehen...!“ Zuerst lief sie alle Postkartenhandlungen aus, durchblätterte gestochene Alben mit Osterhasen, Frühlingsgrüßen, Verlobungsglückwünschen, Weihnachtsengeln und die Galerie berühmter Männer... Harry Picca, der Filmstar, war nirgends mehr zu sehen. An den Lufthäfen kratzte sie sich durch monatente Plakate durch, um ihn wenigstens noch trüblich erschauen zu können. Einen Augenblick lang jubelte sie sich auf, weil sie glaubte, Nase und Augen des geliebten Mannes auf einem Kinoplatat durchscheinen zu sehen. Aber als sie weiterkratzte, war es der Schirmarrif einer Ausverkaufsankündigung und der Fußball eines Expertenwettkampf... Aber irgend etwas von seinen Zügen mußte

sie um jeden Preis in ihre Nähe bekommen! Und als sie wieder einmal trostlos wie ein mit Kleingeld verstopfter Bahnhofsautomat vor ihrer Schreibmaschine saß, gewachte sie den Buchhalter Peter Morgenroth — wie er von seinem Kassenshalter aus wieder sein Auge zu ihr hinüberwarf... Und da, sie hatte es nie bemerkt — solange sie das Bild noch bei sich hatte, er besah von der Nase zum Mund herab jenen Zug, jene Falte, die sie so über alle Frauen an ihrem Harry liebt...!

Der Fremde schlug sie zwei Lasten zugleich an, setzte das Vergnügen wie einen Jodel auf den Sattel ihrer Nase — und sah die Falte noch näher gerückt. „Ja, die Falte, die unsterbliche Falte hat er von ihm...! Und vielleicht noch manches andere! Ich muß ihn mir genauer ansehen...!“ —

Und am gleichen Abend saßen sie schon zusammen in Panzerama, wo er ihr den Gehf von Neapel erklärte, während sie mit ihrem Blick sein Gesicht wie mit einem Schwarzbretterchen abfuhr und alles zusammenzu, das ihrem Harry ähnelte. Und je mehr sie suchte — um so mehr fand sie. Ja, als es bei ihm mit den Abstellreihen zu Ende gehen wollte, trat je sogar Teile des Bildes ganz unwill-

kürlich in des Buchhalters Gesicht hinein, bis er ihm so ähnlich wie ein schlechter Gipsabguß wurde — und nur den einen Fehler behielt, daß er statt Filmheld — Buchhalter bei Meyer & Co. war.

Aber davon wollte sie ihn schon noch manches beibringen! Harry Picca konnte die Augäpfel in einen Winkel von hundertzwanzig Grad drehen, vom vierten Stock aus auf die Dächer eines rasenden D-Juges springen, auf Startfremdleistungen springen und mit Krebsdillen aus einem Teller lösseln.

Dies alles hoffte sie auch noch dem Buchhalter Peter Morgenroth beizubringen. Und er bemühte sich darum, so gut es ging; denn er hatte ja schon lange ein Auge, das nicht aus Glas war, auf sie geworfen.

„Peter, wenn du wüßt — wie Harry Picca, dann heirat ich dich vom Platz weg...!“ sagte sie und legte drei Finger aufs Herz. „Franz, ich tu, was ich kann — wenn du meine Frau wüßt...!“

Gleichzeitig trat er in den Turnverein, Radklub, Schwimmgürtel, Verein für Gesellschaftsanlage, in die Artillerie, und ver-schaffte sich eine Taueinfahrt für alle Liebs-spielsportler.



Holländerin

Georg Oehno

Zimmer lief sie wie ein Beiwagen neben ihm her und beobachtete durchs Lognonn seine Fortschritte — auf Harry Picca zu.

Auffallend verblüffend gelang ihm bald Harrys Klümmerbild. Auch die klassische Falte vertiefte sich von Tag zu Tag.

Und Franz jubelte wie ein überladener Sonntagsdampfer. In vier Wochen versprach sie ihm — ihn zu heiraten. Und er verdoppelte seine Anstrengungen. Schwierigkeiten hatte er allein mit seinem Weibe. Harry war flinker, selbstverständlicher, eleganter, graziöser...! Peter konnte sich in diesem Belang von seinem Vorgänger kein Bild machen.

Aber er zeigte guten Willen und übte und übte. Da geschah das katastrophale, das alle Leagil sämtlicher Filmdramen der Erde zu Laubjägerarbeiten werden ließ.

An einem Sonntagmorgen übte Peter, der hoffnungsvolle Beamtigen Franzis, zur Erleichterung seiner Gelerntigkeit — im Hinterhof an einer Auskleppflanze den Bauhaufschwung. Und das ging nicht allzu leicht. Erstens war dieser Leppichhalter kein Jahrbuch und zweitens Peter kein Inhaber eines Weltreisedes für Körpergymnastik. Und er stöhnte und schwächte wie ein Dampfkegel mit Überdruck. Der herabhängende Kopf bekam die Kote eines Glases

Hinbeerkonfitüren und die Augen hingen ihm als Kinderlustballons zu den Höhlen heraus.

Aber hinaus mußte er, der Schwung mußte gelingen...! Schwunghaft mußte er werden — denn die Hochzeit war nicht mehr fern... So gab er sich einen letzten erdstoffartigen Auf — und war auch oben, aber dabei flog ihm aus der Rocktasche das Harry Piccabild, das Franz verloren glaubte — —

„Du Dieb...! Eschlawiner...! Lump...!“ schrie sie auch schon im selben Augenblick zu ihm empor. Und Peter wußte, daß er nun gar nicht mehr erst herunterzustiegen brauchte.

„Mit uns ist's aus!... Darum kommtest du



Regisseur Stiller Rudolf Großmann

deine Larve nach seinem holdseligen Antlitz verziehen, weil du das Muster gestohlen hast...! Krampf hast du gemacht, Kästch, ein Affentheater...! Echter Kino ist mir lieber...! Etzig mit auf den Hutrand...! Servus!" — Und fort war sie.

Der Buchhalter Peter Morgengoth überfah noch eine kleine Weile von seinen erhöhten Standpunkt aus die verschorene Loge — und langsam wie ein halb Gehentker stieg er wieder zu seinem Kassenhauptbuch auf die durchfilmte Erde nieder. Und der Unterschied zwischen „Eoll“ und „Haben“ war ihm jetzt klarer geworden, denn je —

Das Lippenkülein Franzj küßte ihren wiedergesunden Filmstar vor zuckriger Freude so lange, bis er an ihrem lippenmassen Mund sich erweichte und gerging, wie ein Papierschiff in der Badewanne.

Dann erst wurde es in ihrer Seele wieder helle — und es war ihr, als sei sie die ganze Zeit über in einem dunklen Kintheater vor der flimmernden Wand gefessen — und nun sei auf einmal wieder Licht geworden, weil das tief-alkige Filmdrama zu Ende war —

Telephon

VON HANS RIEBAU

„Du irrst dich“, sprach Lotar, „Gertrude, die entzündendste und beste Frau, die ich mir denken kann, ist eifersüchtig in so hohem Maße, daß ich ihr nichts, aber auch gar nichts beichten darf. Die Hölle auf Erden droht mir, wenn auch nur einer ihrer tausend Verdachte die geringste Befähigung erfährt.“

„Ich bin überzeugt“, sagt Mag und guckt dem Freund voll Mitleid in die Augen, „daß Gertrude in Wirklichkeit nicht so geartet ist. Aber die Freundinnen der Frau, weißt du, sind das Verderbnis jeder Ehe. Die täglichen fünf-

undzwanzig Telephongespräche, die kleinen Andeutungen, Sticheleien, der Austausch der angblasen und immer übertriebenen Erfahrungen — das alles sind suggestive Kräfte, denen auf die Dauer jede Frau unterliegen muß. Das Telephon vor allem ist ein Dämon, der uns — früher oder später — überfällt und vernichtet. Ich rate dir, nimm den Apparat vom Schreibtisch und — —“

In diesen Augenblick läutet das Telephon. Lotar nimmt den Hörer und meldet sich.

„Ach“, sagt eine helle Damenstimme, „könnte ich Ihre Frau Gemahlin sprechen?“

„Meine Frau“, ruft Lotar zurück, „ist vor einer Viertelstunde ausgegangen. Darf ich fragen, wer dort — —“

„Hahaha“, lacht die helle Stimme auf, „rate mal, Lotar, wer hier ist!“

„Um Gottes willen, Anita?“ erschrickt Lotar.

„Ich habe die doch ausdrücklich verboten, zu Hause anzugreifen.“

„Aber warum denn, mein Lieber? Ich habe mich doch ebenso ausdrücklich versichert, daß deine Frau nicht zu Hause ist. In übrigen bin ich nicht Anita.“

„Nicht Anita?“ Lotar erschrickt. „Wer denn sonst? Wer bist du?“

„Denk' einmal ein halbes Jahr zurück!“

„Gertrudein?“ seufzt Lotar. „Du? Aber nein, das ist nicht Gertrudeins Stimme.“

„Seine Stimme kann man verstellen“, klingt es — jetzt eine ganze Oktave tiefer — zurück. „Aber auch Gertrudein bin ich nicht.“

„Aber wie denn?“ stottert Lotar. „Nicht Gertrudein? Erschiede? Aber du sagtest doch, vor einem halben Jahre —?“

„Man kann sich in der Zeit irren, Lotarchen. Wann war denn die Sache mit Erschide?“

„Aber liebes Kind, du stellst Fragen —. Nun sag' mir, wer bist du?“

„Möchtest du es wissen?“

„Aber ja!“

„Gertrude.“

„Wie? Was?“

„Gewiß“, sagt die Stimme, und jetzt klingt sie in bedrohlich zitterndem Akt, „Gertrude, deine Frau.“

Lotar sackt zusammen. —

„Ich wurde vorherin unterbrochen“, fährt Mag fort. „Ich wollte sagen: Nimm den Apparat vom Schreibtisch und wirf ihn, nachdem du die Schnur durchschnitten hast, aus dem vierten Stock in den Hofschacht.“

Wienerisches

Mein Freund, der Dramatiker, ersuchte mich leghin, ihm ein in Wien zurückgelassenes Bühnenmanuskript nach Salzburg nachzusenden.

Ich kam mit dem fein säuberlich verpackten Manuskript zum Postschalter, grüßte höflich und brachte mein Anliegen vor.

„Was kostet diese Sendung nach Salzburg?“ Der Schalterbeamte wog das Paket nachdenklich in der Hand und sah mich väterlich strenge an.

„Can Kane schiffschiffen Mitteilungen drinn?“

„Nein —“ beteuerte ich, „ganz bestimmt nicht!“

„Alledann, dann geht's als G'schäftspapier — net wahr ja!... Was is denn eigentlich drinn?“

„Ein Theatermanuskript!“ sagte ich endlich.

„Aha — ja dann!“ und sich an den ihm gegenüberstehenden Amtscollegen wendend, meinte er groffind: „Sag'n S', Herr Kollega, kann man a Manuskript als G'schäftspapier aufgeben?“

„Ja — kam es kurz zurück, „nur wos G'schriebenes!“

„Pardon“, wagte ich einzuwenden, „ein Theaterstück ist doch etwas G'schriebenes!“

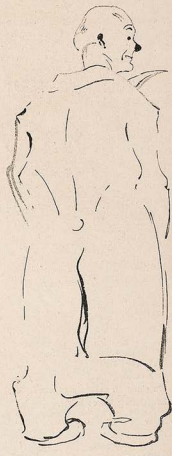
Zwei strenge Augenpaare wiesen mich in die einer Partei gebührenden Schranken zurück, und erschrocken schweig ich still.

Pause.

Die Herren hielten eine Beratung ab, warfen zweifelnde Blicke auf das Manuskriptpaket und endlich meinte der biedere Beamte achselzuckend:

„Ja, lieber Herr, als G'schäftspapier können S' es net schicken, des geht nur als Brief. ... Dös können S' net amol der Post einord'n, daß ma mit an Theaterstück a G'schäft machen kann!“

H. K. Breslauer



R. Jungmann



Kavalier der Zeit

„Ansprechen würde ja schließlich nicht kosten, aber wie leicht kann so wat in 'ne Tasse Kaffee ausarten!“

Das Lob

Erkistan Bernard sieht mit einem Freunde vor dem Café de la Paix, als eine bekannte Pariser Schriftstellerin vorübergeht.

„Ah, die N!“ flüstert der Freund, „sie ist nicht schön, aber sie schreibt herrlich.“

„Sie schreibt herrlich!“ nickt Bernard, „was ich am meisten bewundere, ist ihre sabelhafte Lebenskenntnis.“

Die Anzeige

Im „...er Tageblatt“ stand folgende Anzeige:

„Das schönste Geschenk ist die Vergrößerung Ihrer Familie.“

Für saubere und prompte Ausföhrung sorgt X. X., Photograph.“

ALLGEMEINER ÜBERBLICK

VON P. SCHAAP

Zuerst ist alles schön und gut.
Dann kommen die Krankenmassen.
Dann kommt, was in der Wiege ruht.
So entstehen die Menschenmassen.

Die Menschenmassen gehn fürbaß,
verbrauchen ihre Gehälter,
die einen für dies, die andern für das,
im Winter wird es kälter.

Im Sommer wird es wieder warm,
im Herbst schon etwas milder.
Fest steht und treu der Feldgendarm
und achtet auf die Kinder.

Das Märchen vom kleinen Luxus

Es war einmal ein reicher Mann, der hatte in jenen Jahren, wo die wunderbare Fée Inflation ihren ganzen Zauber walten ließ und das Vermögen der Leute bis auf Heller und Pfennig verlor, genau so viel Geld, wie er befaß, verloren. Von da an träumte der Mann, der nicht nur arm, sondern auch alt und grau geworden war, in mancher Nacht von einem grünen Zweig, und am Tage versuchte er, auf den grünen Zweig zu kommen, der nachts in seinen Träumen da war; aber er sah bald ein, daß er damit kein Glück haben würde.

Nur seine Frau, die mit ihm weiß geworden war, wollte die Hoffnung nicht aufgeben, und sie sagte manchmal, wenn sie im Winter die Hände an den kalten Ofen hielt: „Nur einen kleinen Luxus, einen ganz kleinen Luxus — den sollten wir uns noch einmal gestatten können, das möcht' ich noch erleben.“

Der arme alte Mann strich dann über iße Haar und sagte: „Es ist doch schon ein kleiner Luxus, daß wir in einer Zweizimmerwohnung wohnen dürfen und niemand weiß, wie schlecht es uns geht.“

Heimlich aber fuhr er, wenn er im schwarzen Wachstuchumhang auf seinem klappigen Fahrrad Botengänge machte und ein paar Pfennige verdiente, zu den Wohlhabensämtern und versuchte, um eine Untersöhung zu betteln. Aber wohin er kam und so oft er kam, all die langen

Jahre hatte man ihn abgewiesen und ihn ausgelacht: „Aber Sie sind doch der reiche Mann mit der Zweizimmerwohnung!“ hatte man zu ihm gesagt, „ja, wo denken Sie hin! Da gibt es noch viel Armeere als Sie!“

So kam der November des Jahres 1931 und am frühen Abend eines kalten Tages saß der arme alte Mann an seinem Schreibtisch und rechnete. Er kitzelte eilig auf dem Papier herum, denn sein Licht, die Sonne, wollte ausgehen. Die Kohlen vom vorherigen Winter waren noch nicht bezahlt, der Wintermantel auf dem Leisamt auszulösen, kostete vierzehn Mark und fünfzig Pfennig mehr, als er hatte, und die Miete für den verfloßenen Monat war auch noch nicht beglichen. Die dunklen Zahlen begannen in der Dunkelheit zu verschwimmen. Da stand der arme alte Mann auf, ging zu seiner Frau, strich iße über das dünne silberne Haar und sagte: „Ich glaube, den kleinen Luxus werden wir nicht mehr erleben. Ich glaube, die Hoffnung dürfen wir uns für immer aus dem Sinn schlagen.“

Aber als er dies gesagt hatte, läutete es an der Tür, und der gute Alte rufte mit einmal, daß iße etwas gesehen würde. Er ging zur Tür und öffnete sie, und da stand ein Mann und reichte ihm ein Schreiben, darin hieß es: „Lauf Regierungsbeschluff daß jeder Mieter

(Fortsetzung Seite 728)

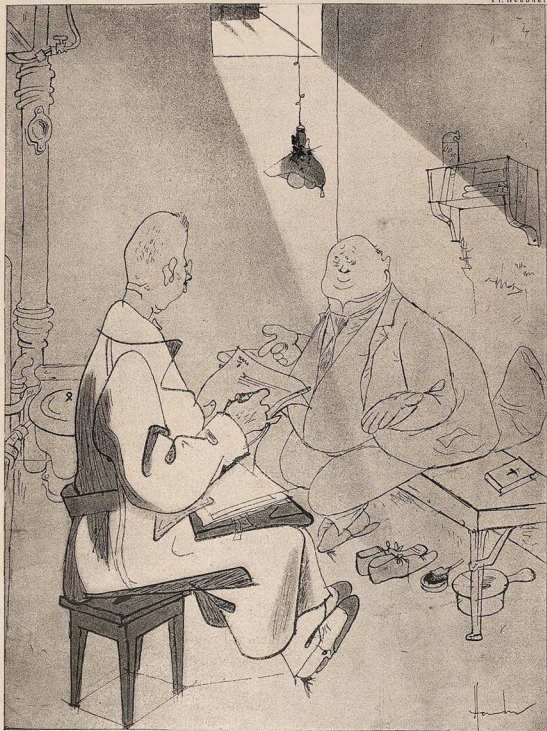


Diskretion

„Aber sagn's es um Gott's willen net weiter, Frau Huaber, i hab' ja selber dem, der sei Ehrenwort d'rauf geb'n hat, mei Ehrenwort geb'n, daß dös diskret bleibt!“

2 Jahre 8 Monate

Fr. Heubner



„Sie können, Herr Generaldirektor, gegen das Urteil Berufung einlegen.“

„Aha, — wenn ich 's aber gleich annehme, — wieviel Monate Provision kann ich da beanspruchen?!“



Antiquitätenhandel

„Dieser wertvolle Topp hier ist 'ne alt-etruskische Aschenurne!“

„Und wenn man so denkt: vorgestern is'se vielleicht noch in 'nem Nachtkästchen gestanden!“

Fortsetzung von S. 726

einer Wohnung 1 Prozent der Jahresfriedensmiete als Wohlfahrtsabgabe zu entrichten. Bei Nichtbezahlung werden die gesetzlichen Zwangsmittel angewendet. Sie werden hiermit aufgefordert, mit Ihrer Miete die Wohlfahrtsabgabe in Höhe von Mk. 7.20 zu entrichten.“

Da lachte der Mann, ging zu seiner Frau und zeigte ihr das Schreiben. „Nun ist die Wohlfahrt doch noch zu uns gekommen. Wir zahlen eine Wohlfahrtsabgabe — denk dir, ist das nicht kleiner Luxus, ja sogar ein großer Luxus?“

Und er nahm sechs Mark und zweiundneunzig Pfennig aus der Schublade, das war alles, was er hatte, zählte das Geld säuberlich auf den Tisch, auf daß es die Leute finden möchten, drehte den Gasahn auf und legte sich mit seiner Frau auf den Fußboden, um zu sterben. Und wenn sie der Sanitäter nicht getretet hat, so sind sie glücklich beide tot.

H. A. Thies

Wettlauf zum Altar

Unter den Musikern ist eine neue Rekordbrecherei in Gang gekommen.

Der 63jährige Felix Weingartner hat sich verlobt, um zum fünften Male in den Hafen der Ehe zu legen, und der alte Eugen d'Albert will gar zum achten Male heiraten ...

Es war am Morgen nach seiner Verlobung, als Weingartner von dem Entschluß seines Kollegen hörte.

„Caracho! das wird ein Stück Arbeit werden!“ wisperte er sich die Stirne, „dieser d'Albert hat drei Punkte Vorsprung!“ *Tcha*

Abendland ...

Mehmed Ali Bey kommt nach Wien. Stadthalber.

Besondres interessiert er sich für Theater und Kunst.

„Und warum“, fragt er seinen Wiener Freund, „warum will man dem Burgtheater einen anderen Direktor geben?“

„Ja —“ meint der Wiener, „das ist halt schon so bei uns ... Da hat der derzeitige

Direktor einige moderne Autoren aufgeführt, die in gewissen Kreisen Anstoß erregten, die man für falsch erklärt und das verweigert man ihnen nicht —“

„Aha —“ schmunzelt der Lärke, „ich verstehe — Sie meinen, es gibt Menschen, die hinter allem etwas Unstiftliches wittern, für die das Wörtchen „Liebe“ ein Fremdwort ist —“

„Ja — leider —“ seufzt der Wiener. Schüttelt den Mehmed Ali Bey den Kopf und meint nachdenklich:

„Gonderbar — wie in der Türkei, wie haben die Eunuchen schon lange abgehofft!“

H. K. Breslauer

Coloured line

Mrs. Deatber, U.S.A., ist mit Tochter und Sohn an der See.

Auf dem Wege zum Strand kommen sie an

Kleien



Zwangslage

„Im Äußeren noch Gent zu bleiben wird immer schwerer in dieser Zeit — wird bald nichts anderes mehr übrig bleiben, als sich innerlich zu veredeln!“

einer Negermama vorbeie, die mit ihrem Sprößling im Schatten eines Hauses steht.

Deatber junior bleibt neugierig stehen. „Warum sitzen die Nigger im Schatten, Mama?“

„Weil sie fürchten, noch schwarzer zu werden!“

„Oh —“ lacht Boby, „sind die Nigger dumm!“

„Nicht dumm, Boby“, klärt Mrs. Deatber Boby auf, „nur eitel. Was würden die Nigger dafür geben, wenn sie so schön und so weiß sein könnten wie wir! ... Aber komm, schau nicht hin, sind nicht vollwertig, die Nigger!“

Eine Stunde später liegt die Familie Deatber im Sande und läßt sich von der sengenden Sonne braten.

Kommt die Negermama mit ihrem Sprößling des Weges.

„Mami“, sagt der Negerboby, „warum liegen die nackt in der Sonne?“

„Die“, lacht wegworfend die Negermama, „die lassen sich braten, Heftel.“

„Braten?“ grinst Heftel, „oh — wie dumm!“

„No, Heftel, nicht dumm, nur eitel ... Die wollen eben so schwarz werden wie wir — aber es gelingt ihnen nicht — schön sind nur wir —“

H. K. B.

Auskunft

In einer großen Stadt an der schönen blauen Donau gibt es natürlich auch automatische Feuermelder.

Ein derartiger Apparat, der seit unendlichen Zeiten die Aufschrift „Außer Betrieb“ trägt, befindet sich an einer Straßenecke, wo ich jeden Tag vorbeie waufe.

Unlängst ruhte ich mich an ein dort in der Nähe dienstlegendes Amtszimmer.

„Beziehen schon, warum steht auf dem Feuermelder immer „Außer Betrieb“?“

„Erstens“, kam es streng zurück, „geht Ihnen das mit an, Es san ka Feuerrohrmann und ka Amtszimmer —“

„Entschuldigen Sie vielmals —“ meinte ich, noch höflicher werdend, „es war ja auch nur eine harmlose Frage!“

„No — i will a hoffen, daß dds ka Kritik net war ... Alsdann — und zweitens is in dera Chaffen no nia a Feuer g'weßt!“

„Und wenn aber doch!“

Da jaulte das Amtszimmer unwillig die Stimme und sagte barsch:

„Alsdann, warum E' ka Rauch net ge'n, dann sag i Ihnen, warum als des drauf steht ... Damit daß ka unbefugter Mißbrauch da mit trieb'n wird — verstellen's!“

B—r

Der Mißtrauische

Während der letzten Pariser Sachverständigenkonferenz beklagte sich der Vertreter Rumäniens, daß Pierpont Morgan zu wenig Rücksichten auf die kleinen Siegerstaaten nehme.

„Warten Sie nur ab“, beschwichtigte ihn Morgan, „Sie wissen doch, Ihre Interessen sind in sicheren Händen.“

„In zu sicheren Händen sogar“, meinte der Rumäne, „sie lassen selten etwas los, was sie einmal halten.“



Vorsicht

„Na, und wie geht's Ihnen immer, lieber Freund?“

„Wie Sie mir Ihr Ehrenwort geben, daß Sie mich nie anpumpen — gut!“



„An ihren Früchtchen sollt ihr sie erkennen!“

DER POLITIKER

VON HERMANN PIRICH

„Brüning bleibt! — Brüning siegt! — Ein Pyrrhussieg! — Mißtrauensanträge abgelehnt! — Die Vergewaltigung Deutschlands geht weiter! — Brüning: Fortsetzung folgt! — Die gekauften 24! — Die Vernunft siegt!“

So knallen einen die Zeitungen Schlag zeilen und Gefinnung ins Gesicht.

Pickmayr, Vertreter für Baumaterialien, steht in der Trambahn und preßt seine Aktentasche mit wichtiger Färllichkeit an die Brust.

Ein elegant gekleideter Herr kommt aus dem Innern des Wagens, um bei der nächsten

Haltestelle auszus steigen. Pickmayr erkennt ihn und zieht schnell seinen alten, speckigen Hut: „Mein Kompliment, Herr Architekt, mein Kompliment.“

„Grüß' Sie, Pickmayr!“ Das Hakenkreuz am Rockkragen des eleganten Herrn dreht sich vor Leutseligkeit. „Na, gelesen? hm, gelesen?“

„Haha! Herr Architekt! Haha?“ Pickmayr läßt seine Augen funkeln, wackelt verächtlich mit dem Kinn und preßt seine Mappe noch fester an sich. „Der siegt sich zu Tode! Jarvoll! Der siegt sich zu Tode!“

„Und wie er sich zu Tode siegt! — Na, hoffen wir das Beste, Pickmayr! Grüß' Sie!“ Die Trambahn hält. Der elegante Herr steigt aus.

„Sehe richtig, Herr Architekt, sehr richtig! Mein Kompliment, Herr Architekt, Kompliment!“ ruft ihm Pickmayr strahlend nach und macht noch schnell einige Bücklinge.

Dem Herrn Architekten kaum außer Sehe weite, guckt Pickmayr rasch und nervös um sich und mustert scharf die Gesichter der Fahrgäste. Dann wirft er einen kurzen Blick auf seine

Lafche, rückt sie ein wenig höher und starrt stumpf auf den grau überbergleitenden Alpball der Straße. (Die Anna, der Fritz, der Otte, der Toni und 's Liesel, die müssen alle gefüttert werden... Und die Alte schlägt mich — hie und da nur. Aber warum schlägt sie mich? — Ja, 's Liesel... das Kind ist halt doch ein bißchen schwach für sein Alter...)

„Mein Kompliment! Meine Verehrung, Herr Regierungsbaurat!“ Den armen Pietmanje reißt es in die Höhe. Seine Augen strahlen. Man sieht, ein außerordentliches Vergnügen ist es ihm, den Herrn Regierungsbaurat begrüßen zu dürfen, ein ganz außerordentliches! Und er betont mit singender Stimme: „Meine Verehrung!“

„Na, Pietmanje“, zwitschert der Herr Regierungsbaurat. Er legt die weichgepolsterte Hand auf den Bauch, dessen Umfang sehr beruhigend wirkt. Der Ehrengast glänzt matt, aber warm. Und die Augen blinzeln freundlich durch den Kneifer. „Was sagen Sie dazu?“

„Der hat's geschafft! Herr Regierungsbaurat!“

„Der hat's geschafft!“ Pietmanje schreibt beinahe vor Begeisterung. „Ja, Verunft, Herr Regierungsbaurat, das hat' ich immer schon gesagt, Herr Regierungsbaurat, Verunft! Nur die rettet uns noch! Nur Verunft!“ —

Die „Jugend“ lacht:

Willi Praeger hat einen neuen Zwiescher. Neulich machte er mit einer Freundin — nennen wir sie Inge — einen kleinen Autoausflug. Er chauffierte, und alles wäre wunderschön gewesen, wenn nicht diese junge Dame...

Aber Sie wissen ja, wie Frauen sind, die vom Auto und vom Chauffieren auch etwas zu verstehen glauben. Das fließt über von Köden, Ermahnungen, Ratsschlägen, Kritik, Besseerwissen.

Als sie endlich wieder zu Haus ankamen, ging gerade ein Bekannter vorüber und sagte:

„Lag Praeger! Hübscher Wagen. Ganz neu, was? Wieviel kosten Sie denn ungefähr raus in der Stunde?“

„Wenn die Inge mitfährt: zwanzigtausend Worte!“

H. S.

In der letzten Woche ist die Filmstadt Hollywood ein Gegenstand des Staunens für ganz Amerika geworden. Man steht seit Tagen Kopf. Es hat dort ein Filmschauspieler-Ehepaar, James Gleason und Lucile Lauder, ausnahmsweise statt der üblichen Ehedienstung das Fest der silbernen Hochzeit gefeiert.

Die übrigen haben sämtlich, damit diese Pervertität Hollywood nicht in Verzug bringe, sofort ihre Ehedienstung beantragt.

In Prag machte ein erfolgreicher Heiratschwinbler, der vielen heiratslustigen Frauen hohe Geliebterträge entlockt hatte, seiner Laufbahn selber ein Ende, indem er sich der Polizei stellte, aus Verweigerung darüber, daß er schließlich selbst hereingefallen war: ein junges Mädchen, in das er sich verliebt hatte, entlockte ihm 300 000 Kronen und verjubilte das Volk mit ihren Freunden.

— Woraus wir schließen können, daß in diesem Zweig des tschechischen Wirtschaftslebens noch relativ günstige Umstände erzielt werden.

Die „Kutsche der Unsterblichen“ in Paris, eine alte Pferdewoche aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts, in der die Mitglieder der Französischen Akademie zu fahren pflegten, ist soeben durch eine moderne Limousine ersetzt worden.

— Auch die Unsterblichen müssen Tempo halten, um nicht hinter den Sterblichen zurückzubleiben.

Th.

Der Neger Kastus kommt von seiner Reise nach London zurück in sein Heimatdorf. Er hat viel wunderbare Erlebnisse zu erzählen, aber das schönste ist dies:

Als er in einem Zirkus hinten auf einem Einschillingplatz saß, kam in die Manege der Elefant, dem er vor Jahren im Urwald einen gewaltigen Holzsplitter aus dem linken Vorderfuß gezogen hatte.

Und was meint ihr, was tat der Elefant? Er streckte seinen Rüssel aus nach Kastus, hob ihn sanft von seinem Schillingplatz, und setzte ihn in die vorderste Reihe, wo es drei Schilling kostete!

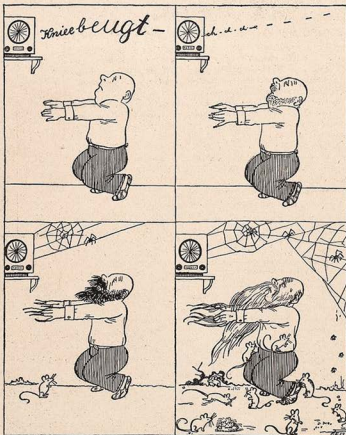
Ein kleiner Junge kam mit seinem Vater nach Washington, wo er auch den Kongress besuchte. Besonders interessierte ihn dort der Geistliche, der sowohl im Senat als auch im Hause die Sitzungen mit einem Gebet eröffnete.

„Papa“, fragte er, „kommt der Pastor jeden Tag und betet für den Kongress?“

„Du hast es falsch aufgefaßt“, antwortete sein Erzeuger, „der Pastor kommt jeden Tag, überblickt den Kongress und betet dann für das Land.“

Der unterbrochene Radio-Vortrag:

J. Geis



„Ein Viertelstündchen Morgengymnastik.“

Das
letzte
Wort

- es gebührt der Wissenschaft und der Erfahrung!

Zuviel Krankheiten bedrohen bei Männern, Frauen und Kindern den schönsten natürlichen Schmuck, das Haar. Unbemerkt, da sie meist keine Schmerzen verursachen, machen sie es dem Laien unmöglich, die richtige Behandlung zu finden und schwere Schäden zu vermeiden. Nur eine genaue und gewissenhafte Untersuchung darf daher das letzte Wort sprechen.

Von Kindheit an setzt oft schon ein langsames Absterben der Haarwurzel ein, wird von Unwissenheit oder Nachlässigkeit begünstigt und planloses Experimentieren mit den verschiedensten Mitteln ohne vorherige Untersuchung läßt dann jede Hilfe zu spät kommen.

In unermüdlischem Bemühen um die leidende Menschheit tritt Frau Anna Csillag in ihr 80. Lebensjahr: 55 Jahre reicher Erfahrung in tausenden von Fällen der verschiedensten Haarerkrankungen stehen ihr nun ebenso zur Seite wie die modernsten Forschungsergebnisse. Sie will jedem Hilfe bringen und hat zu diesem Zwecke die seit Jahren bewährte Einrichtung der

völlig kostenlosen Haaruntersuchung

des notwendigsten Vorbeugungsmittels gegen das weitere Umsichgreifen von Haarerkrankungen noch weiter ausgebaut und vervollkommen; zu seinem eigenen Wohle und im Interesse der Volksgesundheit möge jedermann sie in dieser Aktion unterstützen.

Wenn Sie eines der folgenden Symptome an Ihren Haaren bemerken, wie

Schuppen, Haarausfall, (auch krefstförmig), Spalten oder Brechen der Haare, Knotenbildung, zu fettes oder zu trockenes Haar, zu langsamem oder zu dünnem Neuwuchs, frühzeitiges Ergrauen usw.

dann ist es noch Zeit, weiterem Ausbreiten dieser oft noch harmlosen Störungen entgegenzutreten und dauernde Schäden zu verhüten.

Alles, was Sie in ihrem eigenen Interesse zu tun haben, ist, nebenstehende Fragen gewissenhaft zu beantworten und samt einer Haarprobe an unser Laboratorium einzusenden. Die Haaruntersuchung sowie die Mitteilung des Ergebnisses erfolgt **kostenlos** und **unverbindlich**. Zögern Sie nicht, im Glauben, es vielleicht nicht notwendig zu haben oder irgendwie überverteilt zu werden! Jeder muß sich über den Gesundheitszustand seiner Haare vergewissern, ehe es zu spät ist. Achten Sie aber auch rechtzeitig auf das Haar Ihrer Kinder, denn es gibt keine Vererbung von Kahlköpfigkeit, sondern nur eine Vernachlässigung. Kein Alter bedingt graue Haare: Frau Anna Csillag selbst mit ihren 80 Jahren trägt noch ihr volles, nicht ergrautes Jugendhaar!

Erst diese Haaruntersuchung setzt Sie in die Lage, die richtige Pflege Ihres Haares durchzuführen.

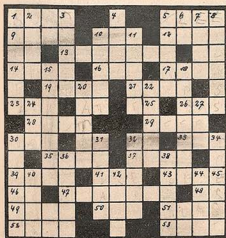
1. Name:
2. Adresse:
3. Beruf:
4. Alter:
5. Leiden Sie an Haarausfall?
6. Haben Sie Kopfschuppen?
7. Ist ihr Haar trocken oder fett?
8. Ist Ihre Kopfhaut empfindlich?
9. Haben Sie in letzter Zeit irgendwelche Krankheiten mitgemacht?
10. Wenn ja, welche?
11. Womit pflegen Sie Ihr Haar?
12. Ist ihr Haar dünn oder dicht?
13. Leiden Sie an Kopfschmerzen?

(15 Pf. für geschlossene Rückantwort beifügen)

Dieser Fragebogen ist gewissenhaft in allen Punkten auszufüllen und mit einem in der letzten Zeile ausgeklümmten Haarstrang zur vollkommenen *in situ* Untersuchung einzusenden, wobei wir uns unter Garantie verpflichten, völlige Diskretion über Ihren Fall zu wahren, da diese Aufzeichnungen unsere Archive nicht verlassen.

ANNA CSILLAG G.M.
B.H. **FRANKFURT** A.M. Nr. **916**

Kreuzworträtsel



W a g r e c h t: 1. Meerstraße, 5. Wähtutze, 6. Schiffsaake, 9. Planet, 10. Reinigung, 12. Kallit, 13. Bagelriker, 14. englische Grafenschaft, 16. Gegensatz von alt, 17. französischer Schriftsteller, 19. nordamerikanischer Freistaat, 21. Getränk, 23. Fahrmesser, 26. Beleuchtungsstoff, 28. kleine Münze, 29. Gewässer, 30. chem. Grundstoff, 32. Fluß in Asien, 33. Beruf, 35. Stachelstier, 37. Wäschestück, 39. Name einer englischen Königin, 41. amerikanischer General, 43. Schmirchel, 46. griechische Sagenfigur, 47. Dankegebot, 48. römische Münze, 49. Schriftstück, 50. Sohn Noas, 51. vorspringender Rand, 52. Stadt an der Maritima, 53. Wasservogel.

S e n k r e c h t: 1. Schnürband, 2. Gefäß, 3. desgleichen, 4. Vogel, 5. Decke, 7. Adeltitel, 8. amtliche Weisung, 9. Verwandter, 10. ungarische Landschaft, 11. Seitenbreite, 15. Land in Afrika, 18. Gerstenschleim, 20. Verbandstoff.

22. Verfluß, 24. männlicher Vorname, 25. Doppelnummer, 27. Köpferlein, 30. Noasensöhne, 31. Name Gottes, 32. Verwandter, 34. Borte, 36. jüdischer König, 37. Wohnung, 38. Annoncenexpedition, 40. preußischer Feldmarschall, 42. vorgeschriebene Truppenzahl, 44. Stoff, 45. Feuerherd.

Silben-Rätsel

Aus den Silben:
 ab bad — ber — bi — blau — bil — bik — cam — da — di — dl — e
 e — el — es — er — is — gal — gay — gie — graph — hal — hard — il —
 ka — la — le — lo — ler — lit — litz — lus — man — mund — mung — neu
 — ni — oe — pa — pi — ra — ri — sa — sac — se — sen — sim — stie
 top — u — um — ut — ze

sind 18 Wörter von nachstehender Bedeutung zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ein Zitat von Schiller ergeben.
 1. generalische Anstalt, 2. Dichter von Zaubermärchen, 3. Mineral, 4. Nebenfluß der Donau, 5. berühmter Physiker, 6. Inschrift, 7. Staat in Asien, 8. Gebirgsstock in den Alpen, 9. kirchlicher Bezirk, 10. Willensklärung, 11. spanische Universität, 12. italienische Landschaft, 13. Stadt in Norddeutschland, 14. Sekler, 15. gottesdienstliche Vorschritt, 16. germanisches Volk, 17. männlicher Vorname, 18. Glockenturm.

Lösungen der Rätsel aus Nr. 45

Rösselsprung:

Hoch auf dem Kirchtendach das Gras,
 Der allerhöchste Baum ist das;
 Es hebt die Halmlein, reckt den Schall
 Und weit in alle Ländle garft.
 Und spricht zum Eickbaum: Liebes Kind,
 Nimm dich nur ja in acht beim Wind
 Und sieh' auf mich; ich zitt're nicht,
 Wenn alles um mich biegt und bricht.
 Was sich nicht selber hält, muß purzeln;
 Es geht nichts über Tiefs Wurzel!

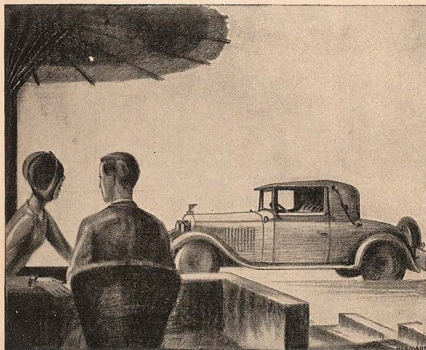
(R. Voikmann-Leander)

Silben-Rästel:

1. Wadenkämpf, 2. Eleu, 3. Rochade, 4. Napoleonend, 5. Idealismus, 6. Ebbe, 7. Walachel, 8. Arabien, 9. Rakete, 10. Knipperdölling, 11. Rebe, 12. Anasio, 13. Nassau, 14. Kanton, 15. Wallenschmid, 16. Echternach, 17. Inanienje, 18. Salim, 19. Stot, 20. Kapland, 21. Alabama, 22. Utan, 23. Metrik.
 Weib kaum für seine Gesundheit dankt!" (J. G. v. Herder)

Vergänglichkeit:

Flasche — Asche.



Freude an Ihrem Wagen

Gewiss, es gibt viele schöne Wagen, gnädige Frau. Aber Sie brauchen ein Fahrzeug, auf das Sie sich verlassen können — in dem Sie sich sicher fühlen. Jeder Wandererfahrer wird Ihnen bestätigen, dass er sich nach unverhältnismässig kurzer Zeit mit seinem Wandererer verwachsen fühlte. Nur aus diesem Gefühl unbedingter Sicherheit kann Ihnen echte ungetrübte Freude an Ihrem Wagen erwachsen.

WANDERER

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen

1931 / JUGEND Nr. 7

Die gebildete Köchin

Frau Elfa Meyer unterhandelt bei der Vermietung mit einer neuen Köchin. Sie sind fast handeins, da sagt Frau Meyer: „Ihre Zeugnisse gefallen mir soweit sehr gut — aber Sie waren bisher immer in christlichen Häusern — werden Sie sich da auch in unsere Küche hineinfinden, wir sind nämlich Juden!“

Da emgeten Mama als ein „Kind unferer Zeit“ freundlich:
„Ja — gnädige Frau, leben Sie denn sehr seguell!“

Christliche Lesfahrt

Langesbefehl des Kommandanten E. M. E.
Bücher:

1. pp.

2. Ich bestreite den Postulant J. E. Pfaff mit drei Tagen Kammerarrest, weil er in der Offiziersmesse gelegentlich eines Gesprächs über den Tisch hinweg in lauten Tone Ceiner Hochwürden, dem katholischen Herrn Divisionsparrer zugeworfen hat: „Wieviel Bedenkmale haben Sie denn noch bis zum lieben Gott, Herr Divisionsparrer?“

3. pp.

Lakonische Ausrufe

„Ich habe bei Frauen kein Glück!“
„Sie Glückliche!“

Thies

Ein flotter Burfche

Der Berliner Malet B. ist ein flotter Burfche und er weiß das. Leider weiß er es so genau. So daß er diese Flottheit so häufig zeigt, sie maßlos übertreibt.

Drifk sagte von ihm:
„Wenn der mal stirbt und in den Himmel kommt, ist er imlande, zur heiligen Jungfrau Mariachen zu sagen.“

Aus Amerika

... Wenn man alle Automobile in den Vereinigten Staaten in einer Reihe eines hinter dem andern aufstellte, — dann ist es Sonntag nachmittag.

Wie gern würde ich reisen!

— um die ganze Erde, zu Wasser und zu Lande!

Millionen tragen diese große, unerfüllte Sehnsucht im Herzen. **Unerfüllbar?** Es gibt etwas, das Ihnen **unhörbar** lebendig alle Schätze und Schönheit der Welt fast greifbar näherückt: das neue beispiellose Prachtwerk „Handbuch der geographischen Wissenschaft“ (herausgegeben von Universitätsprof. Dr. Fritz Klute, Gießen). Mit 300 farbigen naturnahen Landschaftsgemälden, 4000 Textbildern und reichem, zuverlässigem Landkartenmaterial. Und das können Sie schon für 5 RM. monatlich haben! — Fordern Sie **Ansichtsendung ohne Kaufzwang** von:
Artibus et Literis, Ges. f. Geistes- und Naturwissenschaften m. B. H., Berlin-Hnowaw 45.

Gegen üblen Mundgeruch

„Ich will nicht verkommen, ohne Mitteilung zu machen, daß ich seit dem Gebrauch Ihrer Zahnpulver, „Chlorodon“ nicht nur meine, weisse Zähne bleibe, sondern auch den bei mir sonst üblichen Mundgeruch vertrieben habe. Ich möchte über die Wirkung auf Sie teile empfehlen.“
ges. v. G. Mainz. Verlangen Sie es zunächst um einer Tube Chlorodon-Zahnpulver zu 54 Pf. Verlangen Sie aber erst Chlorodon und wissen Sie schon Gegrüßet fürd.

An alle Schreibenden -

— und wer braucht sich nicht dazu zu rechnen — richtet sich eine Kugelung des Original-TINTENKULI, die diesem Blatt beiliegt. Der Original-TINTENKULI bedeutet für jeden, der mit Feder oder Bleistift zu schreiben hat, eine große Erleichterung. Er ist eine Kreuzung zwischen Füllhalter und Bleistift, d. h. er schreibt wie letzterer, aber mit fließender Tinte. Der Original-TINTENKULI ist nach unserer Meinung ein wirklich praktisches Schreibgerät. Die beiliegende originelle und lebenswichtige TINTENKULI-Druckkarte der Firma TIK U Handels-G. m. B. H., Hamburg-Altona, Denmark, ist deshalb allen Lesern unseres Blattes zur Beachtung besonders empfohlen.

Wesensverwandte

franz. Wesens finden sich
„Das Reichs-Eich“
Berlin-Charlottenburg 41.
Verschluss, ausführliche
Probenliste, RM. 1.40. Post-
schekonto Berlin 155 58.

Über mein selb. 25 Jgr.
bewahrt. Mittel gegen

Haarausfall
Schuppen, kahle Stellen,
Haarfraß, vollst. Kahl-
köpfe. Mit grauen Haaren
höchste Auszeit, auch
begl. Dankschr. erhalten
Sie Gratz-Auskunft d.
M. Mayer, München 51,
Altenstraße 44.

Gygyis
3-Qualitäts-
marke
3 Sed.-Pak. 1.50 Mk.
6 Sed.-Pak. 3.- Mk.
GUMMIFARBEN E. S. S. K.
H. H. Müller, Hildesheimer-
Mühlen
weg 160 Postsch. 2021

Unfall-Verletzte
wendet Euch an die „Unfall-
Beratungsstelle für Un-
fall-Geschädigte Mün-
chen 2, No. 4 Hamburg-Altona,
straße 29. 9-12 u. 3-6
Uhr. Rückporto 50 Pf.

Erfolgreiche Hauskuren

ersetzen kostspielige und zeitraubende Bäderreisen. Gerade heutzutage ist das sehr wertvoll, denn in diesen schlechten Zeiten ist nicht jedermann in der Lage, Hunderte oder Tausende für Bäderreisen auszugeben. Viel bequemer und billiger ist eine Haus-Kur mit den durch ihre Halbkraft weltbekannt gewordenen

Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmitteln

welche jederzeit und überall ohne Benützung durchgeföhrt werden kann. Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel sind wirksame Mischungen giftfreier und unschädlicher Heilpflanzen. Sie werden, unter Verwertung uralter, überlieferter Rezepte und der neuesten Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Heilpflanzenkunde, von erfahrenen Fachmänn sorgfältig zusammen-
gestellt. Für jedes Krankheitsgebiet wird eine besondere Spezial-Mischung hergestellt, so z. B.:

Nr.	Anzuwenden bei:	Nr.	Anzuwenden bei:
1	Appetitlosigkeit, Magenschwäche	40	Gallen-, Grief- und Stein-Leiden
2	Arterienverkalkung, hohem Blutdruck	41	Hämorrhoiden, Gicht, Rheuma, Ischias
6	Bronchial-, Asthma- u. Atembeschwerden	49	Hämorrhoiden-Leiden
12	Blasen-, Nieren- und Harnleiden	52	Herzschwäche und Herzleiden
14	Bleichsucht, Blutarmut, Nährsalzmangel	53	Kopfschmerzen und Migräne
19	Zur Blut-Erfrischung u. Entsaugung beiHä- morrh., Blut- u. Stotterkränkelten	64	Kropf- und Drüsenleiden
23	Brust- u. Lungenkatarrhe, Verschleimung	65	Leber-, Milz- und Gallenleiden
25	Darmerstopfung, Harnleibigkeit	66	Lungenleiden (Reiz- u. Keitelsurehaltig)
30	Diabetes (vermindert Zuckerbildung)	68	Magenschwäche, Magensäure, Magen- leiden und Verdauungsleiden
32	Düsentleiden und Stuhllosigk.	80	Hirnhirnt., Nervenleiden, Schlaflosigkeit
31	Korpulenz und Fettleibigkeit	81	Sexual-Nervenschwäche, Impotenz
34	Epilepsie und Krampftendenzen	91	Wassersucht, wassersucht-Ausschneiden
35	Flechten und Hautreizungen	95	Band-, Spül- und Mägen-Würmen

Gegen jedes dieser Krankheitsgebiete werden die Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel in nachstehenden fünf verschiedenen Verbrauchsformen hergestellt:

- Philippsburger Herbaria-Kräuter-Tees.** Aitbewahrte Spezial-Heilkräuterteemischungen. Tausende von Dankschreiben! Große festgefällte Pakete. Preis je nach Sorte RM. 2.— bis 30. Pak.
- Philippsburger Herbaria-Kräuter-Pulver.** Aus Herbaria-Kräuter-Mischungen hergestellte, sehr wirksame Kräuterpulver. Wirksame als die im Handel befindlichen, ungemein schmeckende Kräuterpulver: von denen 50—70 Gramm gleichviel kosten. Packung mit 100 Gramm RM. 3.—.
- Philippsburger Herbaria-Kräuter-Tabletten.** Aus Herbaria-Kräuterpulver hergestellte Tabletten. Überall einfach und unauffällig einzunehmen. Ermöglichen Durchführung der Kräuterkur ohne Berufstörung. Packung mit 100 Tabletten RM. 4.—.
- Philippsburger Herbaria-Kräuter-Kapseln.** Mit Herbaria-Kräuterpulver gefüllte, kleine, leicht und bequem einzunehmende Ovalekapseln. Die beste Kräuter-Verbrauchsform, da ohne unangenehmen Beigeschmack! Viele Anerkennungen! Kleine Packung RM. 3.—. Doppelpackung RM. 4.—.
- Philippsburger Herbaria-Kräuter-Säfte.** Von frischen Pflanzen abgepresste Kräuter-Rohsäfte mit dem vollen Vitamin- und Nährsalzgehalt der frischen Pflanzen, deshalb wirksamer als abgekochte und mit Alkohol extrahierte Säfte u. Estenzen. Originalfl. RM. 3.—. Ausführliche Broschüre mit Dankschreiben und ärztlichen Erfolgsergebnissen kostenlos. — Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel sind in fast allen Apotheken zu haben.

Bei Bestellung direkt beim Alleinhersteller:
Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 478 / Baden
erfolgt Zusendung durch die jeweils zuständige Depot-Apotheke. (Ab 3 Packungen portofrei)

Ein schönes Bild „JUGEND“-KUNSTDRUCKE

enthält solche Nachbildungen der Werke der bekanntesten Künstler, wie Defregger, Lenbach, Kaulbach, Spraweg, Feuerbach, Jank, Hoes, Keller-Reutlingen, Zumbach u. v. a. Je nach Format kosten diese künstlerischen 4 Farben-Drucke 50 Pf., 75 Pf. oder Mk. 1.—. Ein großer illustrierter Katalog (Preis Mk. 3.—) mit weit über 1000 verkleinerten Abbildungen erleichtert die Wahl.

Zu beziehen durch den Buch- und Kunsthandel oder durch den unterzeichneten Verlag: **G. Hirth Verlag AG, München, Herrnstr. 10**

Gnädige Frau,

haben Sie schon von unserem grundsätzlichen neuen wissenschaftl. Verfahren gegen unentwickelte od. erschlafte Büstenformen gehört? Unseren jahrelangen ersten Forschungen ist es geglückt, das erste, wirklich wirksame Verfahren gegen Büstenmängel jeder Art zu finden. Wir begnügen uns nicht mit Behauptungen, sondern wir beweisen es, welche geradezu phantastischen Erfolge wir zu verzeichnen haben! Klinische Versuche haben sogar an mündl. Tieren ein völlig weibliches Brustdrüsenwachstum bestätigt! Arztl. viel verordnet. Wirkliche Dauererfolge! Bitte schenken Sie uns Ihr Vertrauen; keine unverlangten Nachnahmen. Prosp. u. Beweise gratis (versch. Rückporto), „Aeskulap“, Berlin-Schöneberg, Schleichweg 312/1, 7/6.

Sieben erschienen:

„Wirkliches Geld“

Vier leichtverständliche Aufsätze von **FRIEDRICH SAAR** stellv. Landgerichtsdirektor Landshut/Itzhar
Preis 75 Pfg.

Auf dem hier behandelten Gebiete herrscht nicht nur beim einfachen Mann, sondern bis weit in die Kreise der Gebildeten, ja bei diesen bisweilen ganz besonders wegen ihrer verkünstelten Denkwiese, eine derartige Unklarheit und Verwirrenheit, auch spielen auf diesem Gebiete öble Interessen eine so unheilvolle Rolle, daß die Wahrheit nicht oft genug geragt und ins Licht gedrückt werden kann.

Zu beziehen durch den Buchhandel; gegen Einsendung von 80 Pfg. liefert der Verlag auch direkt.

G. Hirth Verlag AG. München
Hornstraße 10

Lungenkranke und ihre Ärzte

loben begeistert die erstaunlichen Erfolge der Silphoscalin-Behandlung in solchen und ähnlichen Originalberichten: „Schweres ausschließliches Lungenleiden durch Silphoscalin beseitigt. Fieber, Nachtschweiß, Husten, Auswurf schwarzen, kolossal Appetit, 36 Pfd. Gewichtszunahme in 5 Mon.; bei fachärtl. Nachkontrolle: Auswurf bittelfeinfrei.“ Durch Silphoscalin kann die Hoffnung vieler Lungenkranke, Asthmatiker, Bronchitiker erfüllt werden. 80 Tabletten Silphoscalin 3.— M. in allen Apotheken, bestimmt: **Rosen-Apoth., München 7/6**

Therapeut E. Müller's Kräuter-Pulver

bestehend aus 28 verschiedenen n. und ausländischen getrockneten Heilkräutern. Vollständig unschädlich anzuwenden bei Magen- und Darmleiden, Herzbeschwerden, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Gicht, Rheuma, Nervenleiden, Asthenie, Verdauungsstörungen, Beschwerden der Wechseljahre usw. Es erübrigt sich, Dankschreiben zu veröffentlichen. Bestellen Sie noch heute! Auch in Packung für ca. vier Wochen ausreichend Mk. 1.—. Alleiniger Hersteller Therapeut E. MÜLLER, Leipzig, Eiserstraße 14.



MANN UND WEIB

im Liebesleben vor und in der Ehe schillernd Dr. med. Käbner in seinem „Goldenen Buch“ Aus d. Lab.: Liebe u. Ehe. Gattungs- u. eheliche Schwangerschaft u. deren Verläufe. Geschlechtskrankheiten, Unfruchtbarkeit. Kanke od. Mädchen? 240 S. stark, reich ill. Diskr. 1. nur M. 8.80 Nachahmerporto von **STEINRING VERLAG G., Stuttgart, Nikolausstr. 2.**

G U M M I - „SECURUS“ HAMBURG 20
waren, hygien. Artikel
Preisliste 1.50 gratis
„Medikus“, Berlin
ill. Alle Jakobstraße 8.

! Damenbart !

entfernt mittels Elektrolyse unter Garantie für immer ohne Narben d. Spezialistin **M. NUBER**, Flötenstraße 19/2 I. Beste Referenzen.

FROMMS AKT

(6 Stück) erhalten Sie unentgeltl. bei Einsendung von 1,75 RM. in Briefmark. Nachn. 20 Gf. extra. Gummi-Köcher, Berlin N. 45/2.

+ Büstenformer +

Saugmethode nach Prof. Dr. Bier. Prosp. u. Beratung geg. 50 J. Hygiene, Wiesbaden K. Postl. 20.

Männliche Aktphotos

Unrutschte Knaben-, Jünglings- oder Männer- Aktphotos 10 Stück Mk. 4.—, 20 Stück Mk. 7.50, 30 Stück Mk. 11.—, 40 Stück Mk. 14.—, ideale Nachbel. Ed. X mit 15 einzigtartig. Aufnahme, mittel. Körper-schönheit Mk. 3.—, Porto extra. Bücherakt. konf. **VERSAHD HELLA, Berlin-Lichterfelde 11/1**

Damen und Herren

Jeden Standes finden passende Ehe, auch Eheheirat, durch das internationale vörmehne Ehebüro **OTTO KEIS, München 19, Kronburgstr. 7/11**. Anfragen werden in verschlossenem Kuvert beantwortet, Rückporto erbeten.

Ich helfe Ihnen!

Gummi, Tropfen, Tee, Preislosbücher ohne Wehleben & Weber, G. m. b. H., Berlin W 30/76.

Ich verteidige !!

alle Sexualverbrechen, Erotika überall hin, getragene Lesepfeile! Verschlossene Auslieferung, Listen, gegen 60 Pfg. in Briefmarken. **FRANZ REHFELD, Leipzig, versandt, Berlin-Steglitz, Schleichweg 41**

Die Wirtschafts-Wende

WOCHENSCHRIFT FÜR DEUTSCHE WIRTSCHAFTS-ERNEUERUNG

Herausgeber: Robert Friedlaender-Prechtl

Es erscheint wöchentlich ein Heft zum Preise von 50 Pfg., das Vierteljahr Mark 5.—

DIE WIRTSCHAFTS-WENDE

Ist die einzige Wirtschafts-Zeitschrift, die einen klaren, entscheidenden Aufbau-Plan für unsere notleidende Wirtschaft aufstellt und ihn mit Nachdruck verteidigt.

DIE WIRTSCHAFTS-WENDE

hält sich grundsätzlich fern von nebelhaften Weltverbesserungsplänen politischer Färbung, welcher Art immer.

DIE WIRTSCHAFTS-WENDE

verfolgt allein positive Ziele. Sie kämpft gegen morsche, heute nicht mehr brauchbare, überholte wirtschaftliche Glaubenssätze und setzt sich ein für notwendige Reformen eines neuen Wirtschafts-Systems. Sie ist gleichzeitig radikal und konservativ.

DIE WIRTSCHAFTS-WENDE

verfolgt in erster Linie das Ziel der Behebung der Arbeitslosigkeit, da diese das Kernproblem aller Wirtschafts-nöte ist.

DIE WIRTSCHAFTS-WENDE

kämpft ferner für die Befreiung von Auslandsschulden und Reparationslasten; sie kämpft gegen die Planlosigkeit in der Wirtschaft, gegen Kapitalflucht, gegen Abhängigkeit vom Ausland, gegen Deflation.

DIE WIRTSCHAFTS-WENDE

kämpft daher für Hebung der Produktion, für bessere Verteilung der Produktion, für Abbau der Steuern und Zinslasten, für Schutz der deutschen Landwirtschaft, kurzum für zielbewußte National-Wirtschaft.

DIE WIRTSCHAFTS-WENDE

erscheint ab 7. Oktober jeden Mittwoch.

Die wirtschaftlichen Erschütterungen unserer Zeit waren Anlaß zur Gründung dieser Wochenschrift, die sich nicht polemisierend in den Streit der Meinungen mischt, sondern positive Vorschläge zur Gesundung der deutschen Wirtschaft bringt.

Der Mitarbeiterkreis weilt sich von Woche zu Woche und es sind die besten Köpfe, die sich schon heute um die Führe der „Wirtschafts-Wende“ scharren. Jedes Heft wird ein bestimmtes Thema behandeln, wie Nationalwirtschaft, Arbeitskreis, Deflation usw.

Unterstützen Sie uns in dem Kampf um die Aufklärung unserer Volksgenossen über die Ursachen der Wirtschaftsnot durch die Tat, indem Sie bei Ihrem Buchhändler oder direkt beim Verlag der „Wirtschafts-Wende“ für die nächsten drei Monate zum Preise von Mark 5.— bestellen.

Abonnements durch die Buchhandlungen oder durch den unterzeichneten Verlag.

G. Hirth Verlag AG. München, Herrnstr. 10



ZOO

Wer sie kennt, schätzt sie die Zoo-Spiele der Zoo-Kunst: eine echte Münchner Spezialität, voll Ursprünglichkeit und Humor. Lassen sich diese Holzfiguren in jede beliebige Stellung bringen zu dauernder Unterhaltung ganzer Tischgruppen. Modernster Technick dienen die Zoo-Laktionen, das Musik-Spiel Tierparadies, die Lage-Steck- und Verwechslungsspiele der Zoo-Kunst, die auch mit oilig Rauehzeug Nähzeuggeräten und Wandschildern Freude ins Haus bringt. Verlangt überall Zoo-Spiele. Nachweis von Bezugsquellen durch ZOO-KUNST, MÜNCHEN 18, Gasteigstraße 12/14.

Ein Riesenkapital steckt in Ihrer Federspitze



wenn Sie Menschen mit Hilfe des gedruckten oder geschriebenen Wortes so beeinflussen können, daß sie gerade das kaufen, was Sie ihnen verkaufen wollen. Darum erwerben Sie diese Fähigkeit. Sie ist tatsächlich erlernbar, denn jede dieser Fähigkeiten geht nach ganz bestimmten Gesetzen vor sich. Wie man diese Gesetze aber in der Praxis anwenden muß, das haben Meister der Massenbeeinflussung längst eingehend erforscht. Ihre Erfahrungen verlesen Ihnen jetzt diese ungewöhnlichen Bücher:

„Bessere Briefe – Bessere Geschäfte“ von Schirmer
Neue Wege zur kaufmännischen Briefkunst. Verrät, wie man einem ganzen Briefeinstiel eine neue, suggestive Note geben kann, so daß jeder Brief gewissermaßen wie ein liebenswürdiges persönliche Gespräch klingt. Beispiele, 140 Abbildungen, 470 Seiten, Ganzleinen RM 15.—

„Verkaufsrufen Nacht verlieren“ von Herd-Ganzler
Sie sehen hier, wie fein durchdacht der psychologische Aufbau eines brieflichen Angebots sein kann, wie man Neugierde erwecken, Wünsche entfachen und den Briefempfänger Stufe um Stufe zum Kaufentschluß leiten muß. Aber auch alle Feinheiten der brieflichen Werbung werden in dem Buche vornehmlich durch wirkungsvolle Briefbeispiele (Prospekte, Broschüren und Kataloge) gelehrt; werden, wie und woher man sich Adressenmaterial beschaffen kann, wie man es zweckmäßig verwaltet und ergäut, welche Verteilungsverfahren sich am besten eignen, wie man das Adressenbuch rational gestaltet, was beim Versand zu beachten ist, wie man Porto sparen (mit genauen postalischen Bestimmungen), wie man Erfolgskontrollen und Statistiken vornimmt usw. 7. Auflage 500 Seiten mit 100 Abbildungen und 50 originalgetreue Werbebeispiele RM 15.—

„Werbebriefsammlung 1930“
210 wirkliche Werbebriefe aus der Praxis erfolgreicher Geschäftsführer sehen Sie hier originalgetreu vor sich. Sie können daraus eine Fülle von Anregungen für Ihre eigene Werbung schöpfen. Ein Branchen- und Briefwechselregister erleichtert das Auffinden der besten Texte für jede Branche und für jeden Zweck. 248 Seiten mit 210 originalgetreue Werbebrief-Abbildungen RM 5.40

„Durch Formwechsel Wirkung steigern – Kosten sparen“ von Günther Schwarz
Enthält 1693 vorgeformte Briefabzüge, die nach einem meisterhaft ausgearbeiteten Plan greifbar in einem Ordner untergebracht sind. Sie können damit behutsam von verachtlichen Briefen zusammenfassend, bis hinreichend bis hin zu diktieren. Außerdem beinhalten diese 1693 besonders wirksamen Briefabzüge, Redewendungen und kaufmännischen Gedankengänge den Sprachschicks je einem Korrespondenten ganz gewiß. Ein Werk, wie es in deutscher Sprache bisher gefehlt hat. RM 2.—

„Propaganda – Meine Lebensarbeit“ von G. C. Hopkins
In Rahmen einer spannenden Selbstbiographie gibt hier Hopkins seine kostspieligen Erfahrungen aus 31 jähriger Propagandearbeit preis. Hopkins gilt als die größte Autorität in Relationen, denn er hat Anzeigenleistungen im Gesamtwert von hundert Millionen Dollars durchgeführt. Palmolive, Quaker Oats, Goodyear, Hudson, Stöckerb, Overland usw. verdanken ihm drei Millionenumsätze. Ein Buch in dem man viele gute Beispiele findet. 300 Seiten, Ganzleinen RM 15.—

„Absatzprobleme“ von Victor Vogt
Ein umfassendes Handbuch der neuesten Vertriebsformen. Alle modernen Methoden der planmäßigen Absatzorganisation, der systematischen Verkäuferausbildung und psychologischen Kundenbehandlung werden besprochen. Wichtig für jeden, der diese Probleme in der Praxis meistern will. 2 Bände zusammen 900 Seiten, Ganzleinen RM 24.—

Ausführliche Prospekte mit Leseproben kostenlos!

Buchvertrieb Volksbildung München 2 NO Herrstr. 10

Sensationelle Geheim-Photos aus Paris

Realistische Szenen (mehrere Personen). Enthaltend 6 verschiedene Serien. Jede Serie von 15 Photos zum Preise von RM. 5.— Bestellen Sie die 6 kompletten Serien (90 Photos) für RM. 20.— und Sie erhalten als Daraufgabe ein illustriertes und seltenes Werk „Die Liebesabenteuer eines jungen Pariser Mädchens“ nebst unserem illustrierten Katalog. Schnelle und diskrete Zusendung gegen Voreinsendung von Banknoten, internationale Postanweisung oder Schecks (gegen Nachnahme 80 Pfg. Zuschlag). Wir garantieren die Anknüpfung Ihrer Aufträge. LUNA - STUDIO N. O. 7, rue de la Lune
Bitte besuchen Sie uns in PARIS

HOCHAKTUELL!
Eine neue Lösung des brennenden Problems!

DIE FRUCHTABTREIBUNG IN GEFETZGEBUNG UND ARZTLICHEM HANDELN VON DR. JULIUS MARCUSE

Die Arbeit mündet sich in erster Reihe an die Menschheit als solche, denn in ihrem Schoß liegt das unermüdbare, nie zu versagende Weib der körperlich-seelischen Beziehung zwischen Mann und Weib und der aus ihnen entspringenden dunklen Tüfste.
PREIS RM. 2.40

Zu beziehen durch den Buchhandel oder direkt vom Verlag G. HIRTH VERLAG A.G. MÜNCHEN 2 NO, HERRSTR. 10

Pariser Geheim-Photos ohne Maske

Für die Westentasche
• Jede Serie von 36 Photos RM 5.—
• NEU! Vier verschiedene Serien RM 15.—
• Format 10x13. Jede Serie von 10 Photos RM 5.—
• 6 verschiedene Serien nur RM 20.—
• Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung oder per Nachnahme (gegen Nachn. extra RM. 0.80). Film-Bücher und Photos. Katalog gratis. In Paris geöffnet von 9–7 Uhr und Feiertags. D. LILLIANE, Librairie 1, rue, Blondel-Paris.

Alle bedeut. süddeutsch. Werke leihweise

gegen geringe Lesegebühr. Größte Spezialbibliothek in Süddeutschland, reich illustrierter Katalog kostenlos. (In verschiedenen Umsetsch. 30 Pfg. für Porto). Abgabe nur gegen Revers. Anonyme Leser. Anfragen: Bremen A, Postfach 301.

Ein Führer durch die Werkstatt der Liebe
Die Gefahren der Fitterwochen
Ein Ratgeber für Verlobte, Eheleute von Dr. A. Müller. 71–80 Text. M. 1.50, gebunden. M. 2.50. Versand streng diskret. Die populäre Aufklärungsarbeit, leicht verständlich angelegt, über die Lächer und die Verwerflichkeiten der heutigen Fitterwochen, welche Leiden und in allen Dimensionen (Anatomisches) Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 74 Postfach 10.

Frontis Act

Artikel (6 St.) ein. Stk. 50 unavaliig geb. Einband von RM. 175 auf Postcheckkonto 142 572. KUNSTLEBENSSTUDIEN, Berlin S.O. 14, Schmidtstr. 7.

Momentofotos EROTICA für Sammler (Kamer.) HAFENVERAND Hamburg 41

Alle Männer

die infolge schlechter Genetabehaltung Ausdauern eines dgl. an dem Schwiden ihrer Natur, die ihnen haben, welche keinmal verarmen, die schmalen, verkümmerten Schrittelnerven strazen hier Urursachen, folgen u. Aussichts-HelligderNervenschwäche zu lesen. Inklusiv 100 wertlos. Preis M. 1.50. Briefen u. Verlag Sylvia 66, Herlesau-Schweiz

Gold wert für jeden Kranken

Ist das von Geh. Med.-Rat Dr. H. Schroeder verfaßte Werk „Der Selbstschutz“, Es sind darin über 250 Krankheiten und ihre Heilung durch die Homöopathische Methodik eingehend beschrieben. Zahlreiche beigelegte Dankschreiben bezeugen, daß diese völlig unerschöpfliche Heilmethode schon in schweren Fällen die Hilfe gebracht hat, wo andere Mittel versagen. Es liegt daher im Interesse eines jeden Gesunden und Kranken, sich das große Homöo-Buch senden zu lassen, und zwar sofort, da die Aufzählung nur eine beschränkte ist. Gegen Unkosten erstattung von 15 Pfg. In Marken geht dieses Buch jedem Interessenten von der Firma „Homöo“ G. m. b. H., Karlsruhe, umsonst zu.

PRIVATPHOTOS GRATIS!
Master gegen Rückporto
Wißg & Co., Hamburg 24 1518

GUMMIWAREN
neuzuliefer. hygien. Frauen- u. Herrenartikel Katalog gratis. Frau A. Tausch, Berlin NW 40/76, Holdstraße 40.

Pariser Privatphotos
s. unten Sammelmappe. Privatkunden und Bücher! Sammler, auch ohne Vorbestellung! Rückporto u. neueste Sammlerlist! Merkur-Buchver., Bonn.

Photos! Hochinteressant! Diskrete Sendungen von ME. 5.— an Verschönerungsbüro, Marienburger Straße 10, Berlin. Franz Reheld, Berlin-Steglitz, SCHIE 41

GUMMIWAREN
hygienische Artikel. Preisliste M. 2 gratis! MARIENBURGER BÜRO, Berlin-Lankwitz, Buchwitzstraße 40/1.

MODELLSTUDIEN!
Erothische Bücher, Werbepost 0.50. Diskr. Muster zu 0.30, 0.50, 0.60, 0.70, 1.—. Detaillierte Serie M. 5.— an b. Geburtsgang, engl. Leinwand, „Eros“, Berlin N. 4, Postfach 8.

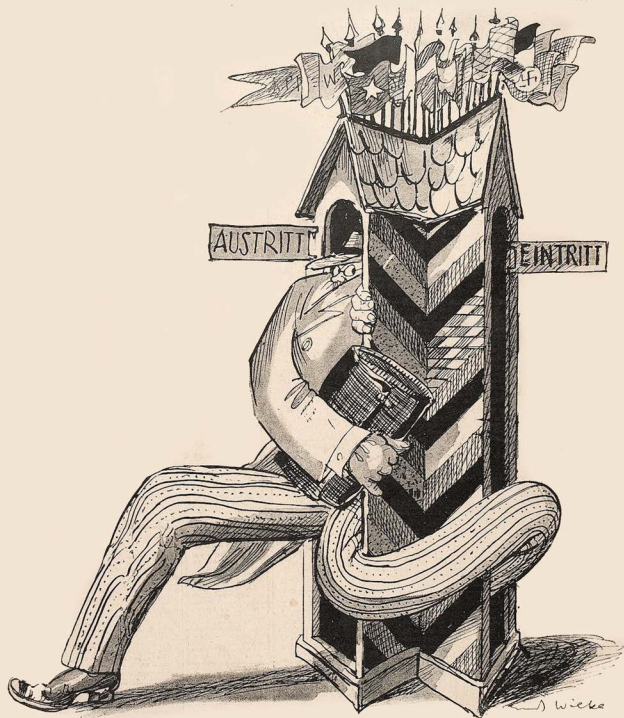
Photogr. Erotika
Sammler verlangen hier neue neueste „Spezialliste“, Diskret Versand FADEN VERLAG, Wiesbaden (Kf.).

Lektüre
bes. Art bietet Ihnen die Magazinswelt
Berlin SW 40 (RM. 30 Rückporto erwünscht).

1931 / JUGEND Nr. 46 / 10. November 1931
Begründer: DR. GEORG HIRTH — Schriftleitung: DR. HANS E. HIRSCH — Für die Schriftleitung verantwortlich: DR. HANS E. HIRSCH. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG FOSSELL, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE JOHANN, Wien IX, Hochschulenstr. 15. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — Copyright by G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstverlag, München, Harnerstraße 10.
Illustrierte Kitchens dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt RUFAM Hammbäck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schindelfeldstraße 13, hergestellt.

Lebhafter „Parteienverkehr“!

Erich Wicke



„Unsern Austritt segne Gott, unsern Eintritt gleichermaßen!“